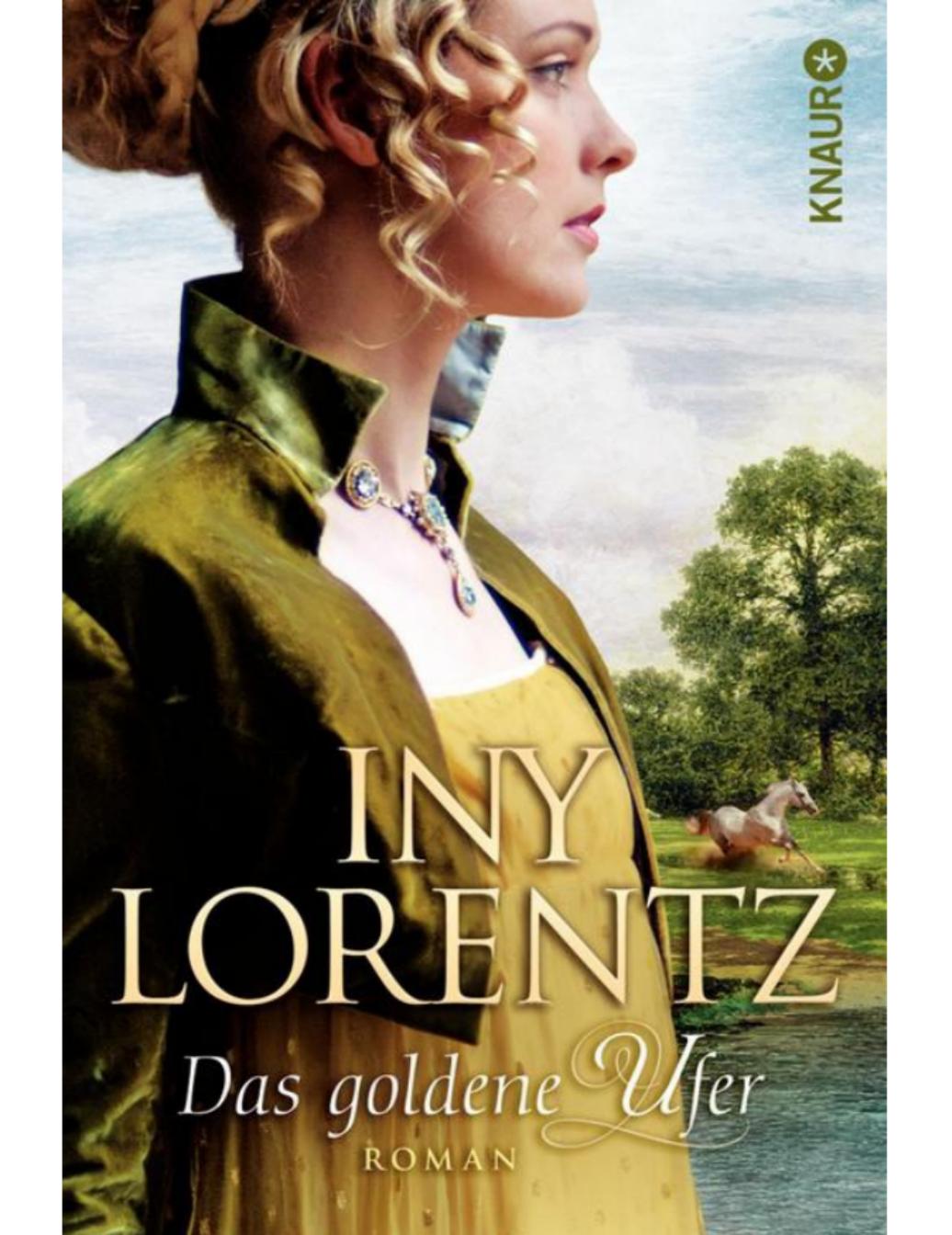


The KNAUR logo consists of the word "KNAUR" in a bold, sans-serif font, with a small star symbol to its right. The logo is positioned in the upper right corner of the book cover.

KNAUR\*

The background of the book cover is a detailed illustration. It features a woman in the foreground, shown in profile from the chest up. She has blonde, curly hair styled in an updo and is wearing a dark green, high-collared jacket over a yellow dress. A necklace with several large, colorful gemstones is visible around her neck. In the background, a white horse is galloping across a green field towards the right. The sky is filled with soft, white clouds, and a body of water is visible in the lower right corner.

INY  
LORENTZ

*Das goldene Ufer*

ROMAN

halbwegs geordnet vom Feind zu lösen und nach Norden zu führen. Dabei hatte ihr Regiment nur gegen das Korps des Marschalls Grouchy kämpfen müssen und nicht gegen den schier unbesiegbaren Kaiser der Franzosen selbst.

Walther wagte es kaum, an Napoleon zu denken, dessen Truppen seit mehr als zwei Jahrzehnten von Sieg zu Sieg eilten und der die Niederlage bei Leipzig ebenso überstanden hatte wie seine Absetzung und Verbannung nach Elba. Nun suchte der Kaiser der Franzosen mit frischen

Truppen den entscheidenden Sieg.

»Glaubst du, wir werden ihn diesmal schlagen?«, fragte er seinen Kameraden.

Heurich beendete sein »eins und eins« und sah erstaunt auf ihn herab. »Wen meinst du?«

»Na ihn, den Korsen!«

Heurich schneuzte sich so laut, dass es wie ein Trompetenstoß klang, und zuckte mit den Achseln. »Bonaparte also! Wenn ich das wüsste, wäre ich der klügste Mann auf Erden. Ehrlich gesagt glaube ich nicht daran. Seine Soldaten haben uns vorgestern so verdroschen, dass uns jetzt noch

die Arschbacken flattern. Als Nächstes wird er die Engländer verhauen. Sind keine guten Soldaten, die Engländer, sage ich dir. Halten es mehr mit dem Stehlen als mit dem Kämpfen. Wenn ihre Braunschweiger und Hannoveraner nicht wären, hätten sie sich längst auf ihre Insel verzogen und sich in wohlfeile Gebete geflüchtet, dass Bonaparte nicht auch zu ihnen vordringt. Und ausgerechnet denen sollen wir jetzt zu Hilfe kommen ...

Aber jetzt los, Junge! Die anderen sind uns schon weit voraus. Du bist unser Trommelbub,

und wir wollen dich trommeln hören. Wenn du andauernd zurückbleibst, marschieren wir auf dem Schlachtfeld womöglich noch in die falsche Richtung, nämlich vom Feind weg!«

Mit einem Lachen half Heurich dem Jungen, seine Stiefel aus einem Schlammloch zu ziehen. Das schmatzende Geräusch erinnerte sie an ihre hungrigen Mägen.

»Was gäbe ich jetzt alles für ein Stück Brot«, seufzte der Musketier und reichte Walther eine Schnur.

»Hier, mein Junge, binde deine Stiefel zusammen und trage sie über der Schulter. Mit bloßen

Füßen tust du dich hier leichter, als wenn du die Erde von halb Flandern in deinen Stiefeln mitschleppen musst.«

Nun musste auch Walther lachen. »Halb Flandern ist es nicht gerade. Aber die Stiefel sind durch den Matsch und das Wasser tatsächlich arg schwer geworden.«

Er befolgte Heurichs Rat und kam nun besser voran, auch wenn ihn die große Trommel nach wie vor behinderte. Schlimmer noch als dieses unhandliche Ding und die feuchte Kälte war der Hunger, der in seinen Eingeweiden wühlte. Seit sie bei Ligny von den